

Solinger



Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 Mk 75 Pf., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Deutsches Reich.

Die Kaiserin empfing am Freitag im königlichen Schloß den Besuch des Erzherzogs Karl Stephan von Österreich. Der Kaiser besichtigte am Samstag auf dem Tempelhofer Felde das Garde-Kürassier-Regiment und das 2. Garde-Ulanen-Regiment; hieran schloß sich eine Uebung der Garde-Kavallerie-Division. Der Kaiser führte sodann das Garde-Kürassier-Regiment in die Kaserne zurück. Der Kaiser empfing im Laufe des Nachmittags den Bildhauer Kraus.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf am Samstag Abend 9½ Uhr auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein und wurde von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold empfangen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe kehrt heute Abend von Paris nach Berlin zurück.

Am 18. d. Mts. tritt Staatssekretär Graf Posadowsky einen sechsmonatigen Urlaub an, welchen er zum großen Teil in Tirol zu verbringen gedenkt.

Dem Berl. Tageblatt zufolge sollen drei neue Armee-Korps errichtet werden, und zwar ein zweites für Sachsen, ein drittes für Bayern und ein viertes in Mainz.

Die „Dienst- & Auszeichnungsschüre“ sollen laut Ministerialerlaß fortan nach fünf bzw. zehnjähriger „völlig zufriedenstellender“ (früher: „völlig straffender“) Dienstführung an die Eisenbahnbeamten verliehen werden. Es soll darnach auf das „dienstliche und außerdienstliche Gesamtverhalten“ ankommen, so daß einzelne Disziplinarstrafen unter Umständen ferner nicht in Betracht kommen. „Ergibt sich“, so heißt es in dem Erlaß, „daß die verhängten Strafen auf den Dienstverfall und den persönlichen Charakter des Beamten ein ungünstiges Licht nicht werfen, so liegt kein Anlaß vor, die für den Fall zufriedenstellenden Verhältnisse im Ausweis geltend zu machen.“ Inzwischen ist bei den im Betriebsdienst thätigen Beamten darauf Rücksicht zu nehmen, daß dieselben wegen der Schwierigkeit und Verantwortlichkeit des Dienstes oft aus geringem Anlaß in Strafe verfallen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Die nächste Schwurgerichtsperiode des Pariser Gerichtshofes beginnt am 4. Juli und zwar mit dem Prozeß Zola, wenn der Kassationshof die Zuständigkeit des dortigen Schwurgerichts anerkennt. — „Libre Parole“ verlangt die Ausweisung eines in Paris lebenden ehemaligen englischen Diplomaten, der der Verfasser eines in der „National Review“ erschienenen Artikels über die Dreyfusangelegenheit sein soll.

Italien.

Palermo, 10. Juni. Neue Zusammenstöße zwischen Karabinieren und Wegelagerern kamen in Sizilien vor. Bei Portella St. Anna wurden zwei Karabinieri von einem Bauern, der vorab, eine verlorene Kugel zu suchen, in einen Hinterhalt gelockt, wo sie von Banditen mit Schüssen empfangen wurden. Ein Karabinier wurde von dem Bauern durch einen Pistolenschuß verwundet, der Bauer wurde getötet, die anderen entflohen, als Verstärkung kam. Zwischen Brigi und Petrosella machte der Karabinier-Hauptmann Delolani mit einer Abteilung Jagd auf die Bande des berüchtigten Giardina. Es kam zum Kampf, in welchem Giardina getötet, einer seiner Gefährten gefangen und ein Karabinier verwundet wurde.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juni. Der deutsche Botschafter v. Marschall wurde vom Sultan in Privat-

Audienz empfangen. Dem aus Thessalien zurückgekehrten Herrführer, Odhem Pascha, überreichte der Sultan in feierlicher Weise den Ghibar-Orden mit Brillanten. Auch mehrere andere Generale erhielten Ordens-Auszeichnungen.

11. Juni. Von den Risspiraten hört man wieder einmal etwas. Es geht in Langer das Gerücht um, der Dampfer „Stoli Tuzki“, welcher dem Sultan gehört, sei von den Piraten in der Bucht von Voudas aufgebracht worden.

Transvaal.

Pretoria, 11. Juni. Die Krieger in Swaziland dauern fort. Die Regierung entsendet von Pretoria, Krügerdörfer und andern Punkten Truppen dorthin. Präsident Krüger ist unzufrieden und mühsam Zimmerhüten.

China.

Peking, 12. Juni. Ein kaiserliches Dekret ordnet die Errichtung einer Universität nach europäischem Muster in Peking an. Die hohen Würdenträger erhielten die Weisung, unverzüglich über die Ausführung des Dekrets zu berathen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 11. Juni. Die öffentliche Meinung mißbilligt das Vorgehen der fremden Presse in Gunsten des Friedens. Die Generale sind der Ansicht, Spanien könne zwei Jahre den Krieg auf Cuba ausbalancieren. Spanien ist entschlossen, den Krieg bis auf's äußerste zu führen. Nach bisher gelangten Meldungen brach das ganze Fieber auf dem Geschwader des Admirals Sampson aus.

11. Juni. Es erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß wegen der Philippinenfrage eine internationale Konferenz zusammengetreten sei, die angeblich auf Anregung des deutschen Kaisers einberufen werde. (2) Mit dieser Angelegenheit hängt auch die Konferenz zusammen, die der Minister des Auswärtigen mit dem deutschen Botschafter von Radowitz hatte. Nach Ansicht der Blätter sollen beide Personen über einen Schluß der auf den Philippinen lebenden Spanier durch deutsche Kriegsschiffe berathen haben.

11. Juni. Wie aus Puerto Rico gemeldet wird, ist das Gerücht, daß der Torpedobootsänger „Terror“ untergegangen sei, falsch. Der „Terror“ befindet sich in Puerto Rico. Die Abgeordneten der Kammer aus Puerto Rico verlangen den Zutritt zum Inselparlament. Andernfalls wollen sie auf ihre Mandate verzichten.

11. Juni. Eine amtliche Depesche meldet: Die spanischen Schiffe „Conde Benadito“, „Rueda Espana“ und „Ligera“ liefen aus dem Hafen von Havanna aus, um das kleine den Hafen blockierende amerikanische Geschwader anzugreifen. Dieses wird einem Kampfe aus und es geht sich zu. Eine zweite Depesche besagt, 11 amerikanische Handelsschiffe seien vor Santiago angekommen, wie man glaube, mit den zur Landung bestimmten Truppen an Bord. Es seien Verletzungen getroffen, um einen Landungsversuch zurückzuschlagen.

11. Juni. Die Blätter fordern Sagasta dringend auf, im Interesse der Dynastie möglichst bald einen entscheidenden Schlag zu thun, da eine weitere Verzögerung der gegenwärtigen Lage die Karlisten und Republikaner zu Thun anspornen werde.

11. Juni. Die Königin-Regentin befürwortete selbst den baldigen Friedensschluß.

Havanna, 11. Juni. 8 Kriegsschiffe vom Geschwader des Admirals Sampson beschossen am Freitag

Santiago, gleichzeitig näherten sich mehrere Schiffe der benachbarten Küste, um eine Landung zu bewerkstelligen. Die Spanier vermochten aber, die Landung der Amerikaner zu verhindern.

Newport (Virginia), 11. Juni. Hier herrscht große Erregung in Folge einer gestern Abend von der Signal-Station am Cap Henri hier eingelaufenen Depesche, nach welcher vier spanische Kriegsschiffe, welche südlichen Kurs hielten, durch Scheinwerfer entdeckt worden wären.

New York, 11. Juni. Der Hilfskreuzer „St. Louis“ brachte einen spanischen Rauffahrer auf. — Infolge Wehnmangels ist die Hälfte aller Bäckereien in Havanna geschlossen.

11. Juni. Ein Telegramm aus Havanna zufolge bombardierten die Amerikaner gestern Puerto de la Baitiquiri, östlich von Santiago. Die Meldung, daß Santiago am Freitag beschossen wurde, wird in Havanna für falsch erklärt.

11. Juni. Ein Telegramm aus Kingston (Jamaica) meldet: Amerikanische Marinemannschaften landeten gestern in der Bai von Guantanamo und richteten auf den Ruinen der Außenbefestigungen die amerikanische Flagge. Die Landung wurde durch amerikanische Kriegsschiffe gedeckt, welche die Spanier durch Granatschüsse aus den Schanzen vertrieben. Die Zahl der Marinemannschaften betrage 600. Die Mannschaften haben die Häuser niedergebrannt, um sich vor dem gelben Fieber zu schützen. — In Mac Henry sind zwei neue Estrakanen am gelben Fieber erkrankt.

11. Juni. Ein Telegramm des „Evening Journal“ aus Hongkong vom heutigen Tage meldet, der Entscheidungskampf um den Besitz Manilas werde heute zwischen den Australiern und den Spaniern ausgetragen. Admiral Dewey nehme an dem Kampfe nicht Theil; er wache über die Australischen, damit keine Geraumkeiten begangen würden. Die Australischen sollen Neu-Manila bereits genommen und dem Generalgouverneur mitgeteilt haben, wenn er nicht die Aufkündigung, welche einen Preis auf den Kopf Aguinaldo's setzt, zurückziehe, werde seine Person nicht gesichert werden. — Kurz nach dem Ausbruch des Krieges hat bekanntlich der Generalgouverneur von Cuba, General Blanco, an den Insurgentenführer Marimón Gomez geschrieben und ihn aufgefordert, gemeinsam mit den Spaniern die Amerikaner zu bekämpfen. Gomez hat jedoch diese Aufforderung zurückgeschlagen. Die gewechselten Schreiben sind jetzt durch den Berichterstatter des „Daily Chronicle“, der bei Gomez gewesen ist, veröffentlicht worden.

Paris, 11. Juni. Der „Temps“ ermahnt Spanien, sich keinen weiteren Täuschungen über den Ausgang des ungleichen Kampfes hinzugeben. Jetzt sei die Forderung unter gewissen Bedingungen noch möglich. Je länger Spanien aber warte, desto grausamere Opfer würden ihm auferlegt.

11. Juni. Dem „Temps“ wird aus New York gemeldet: Der amerikanische Admiral Sampson ließ Admiral Cervera wissen, wenn er seine Schiffe vernichte, um deren Wegnahme durch die Amerikaner zu verhindern, würde die Kriegsentlohnung um den Wert derselben erhöht werden.

London, 11. Juni. Admiral Sampson benachrichtigte Cervera, daß er ihn persönlich bittbar mache für die gefangene Belagerung des „Merrimac“; man befürchte nämlich, daß die Gefangenen nach der Einnahme Santiago's ermordet würden.

ruhig einsperren, ich habe ein gutes Gewissen und ich brauche auch nicht zu fürchten, daß Weib und Kind unterdessen darben müßten; ich habe einen Spargroschen zurückgelegt und Suzanne ist eine vernünftige und fleißige Frau, die sich schon zu helfen wissen wird. Uebrigens werden wir in nächster Zeit keine Versammlung in dieser Gegend abhalten, am nächsten Sonntag haben wir jedoch eine Versammlung in Wadstone und dort hat der Polizeichef von Wadstone nichts zu sagen.

„Er wird aber sicherlich doch davon hören.“

„Das schadet ja nichts; später werden wir dann auch mal eine Versammlung nach Wadstone einberufen, und dann mag er immerhin einschreiten, wenn er Lust dazu hat.“ — Jedenfalls bitte ich Sie jedoch, Oberst Birkenhead meinen besten Dank auszusprechen zu wollen. Wo haben Sie ihn gesehen?

„In seinem Hause.“

„In seinem Hause? Was haben Sie da zu thun gehabt? ... wenn ich darnach fragen darf?“

„Ich habe keine Bekanntschaft an dem Tage gemacht, als ich nach Wadstone kam; er schien sich sehr für mich zu interessieren und neulich hat er mich sogar zum Frühstück auf's Schloß eingeladen.“

„Der gute Herr! Ja, er ist wirklich ein herzensguter, edler Mann. Uebrigens wundere ich mich nicht, daß er sich für Sie interessiert, denn es haben sich schon viele darüber den Kopf zerbrochen, wie Sie wohl dazu gekommen sind, Fabriklektion zu werden — und zu dienen gehöre auch ich.“

„Nun, ich will Sie darüber aufklären, dafür müssen Sie mir aber auch einen Gefallen erweisen.“

„Gewiß; womit kann ich Ihnen dienen?“

„Ich möchte Sie um Ihren Rath anfragen; ich befinde mich in einer bangen, peinlichen Verlegenheit und in einer so eigentümlichen Situation, daß ich mir selbst nicht mehr zu helfen weiß, darum möchte ich den Rath eines älteren und erfahrenen Mannes suchen. Wollen Sie mich durch Ihren Rath unterstützen?“

„Herzlich gern; ich will hoffen, daß ich Ihnen nützlich sein kann, jedenfalls werde ich Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen raten.“

Hierauf erzählte Robin seine ganze Lebensgeschichte, ohne irgend etwas davon zu verschweigen; nur seine Freundschaft mit Miriam erwähnte er nicht und schloß mit der Frage, ob Komfords es richtig fände, daß er sich Oberst Birkenhead zu erkennen geben sollte.

Zur Reichstagswahl.

* Solingen, 13. Juni. In der morian in der Schützenhalle stattfindenden Wählerversammlung der vereinigten liberalen Parteien wird außer dem Reichstagskandidaten Herrn Louis Sabin hier selbst auch der Landtagsabgeordnete Herr Dr. Böttger aus Elberfeld sprechen. — Die heutige Wählerversammlung der liberalen Parteien im Saale des Herrn Kraußstein in Ohligs beginnt Abends 8 Uhr.

13. Juni. Am Donnerstag wird wegen der Reichstagswahl der Unterricht in denjenigen Schulen des Stadtkreises, in welchen die Wahlhandlung von Statten geht, ausfallen. Dasselbe gilt für die betreffenden Schulen in Hückel.

13. Juni. In der gestern regelmäßig zusammenkunft des Evang. Arbeitervereins im Konventualen Lokale hielt Herr Superintendent Pfarrer Dransfeld einen interessanten Vortrag über die Zeitlage. In großen Umrissen führte der Vortragende des Vereins ein klares Bild der gegenwärtigen politischen Verhältnisse vor Augen, leitete die Mißerfolge Spaniens im Kriege mit den Vereinigten Staaten auf die verhängnisvollen Einflüsse des Ultramontanismus in seinen Kolonien zurück — „die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ — erinnerte an die aus gleicher Ursache jüngst entstandenen Unruhen in Ober-Italien (Mailand) und ging dann zu der Haltung der Parteien und der Lage der Politik vor der Reichstagswahl im deutschen Reich selbst über, wobei Redner die Ziele des Ultramontanismus als eine schwere Gefahr für das überwiegend evangelische Deutschland bezeichnete. Heißt es doch in der Wahlweisung, welche die Berliner Zentrumsvereine den Reichstagswählern gibt, für den Fall, daß sie sich für einen anderen als den Zentrumskandidaten zu entscheiden haben, daß 2) daß der Nationalliberal nur dann die Stimme erhalte, wenn er für die Aufhebung des Jesuitengesetzes einstimmig verspricht. Die Zgl. Reichs. folgere hieraus, daß von dem Ultramontanismus unter allen Umständen die nationalen und auf christlichem und monarchischem Boden stehenden Parteien als Gegner betrachtet werden. An die längeren Ausführungen des Vortragenden knüpfte sich eine eingehende Besprechung über die Stellungnahme zur bevorstehenden Wahl im Kreise Solingen, wobei sich die Mehrheit der das Wort Ergreifenden zu Gunsten der Kandidatur Sabin aussprach und warm empfahlen wurde, über Nebenfragen die Hauptache nicht aus den Augen zu verlieren. Von Herrn G. Herold wurde in längeren Ausführungen u. A. über die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes, über Ausdehnung im Büchsenwesen, über lange Jahre geduldeten unethischen Vorkommnisse, Mißbrauch des Kapitals u. d. d. hingewiesen, daß Vertreter des Arbeiterstandes bei der Rathung über die Frage der Kandidatur doch hätten hinzugezogen werden sollen. Im allgemeinen wurde indessen der nationale Gedanke als nach Lage der Sache jetzt ausschlaggebend bezeichnet, weshalb zu hoffen steht, daß sich dieser Auffassung aus einheitlichen Gesichtspunkten viele Wähler in evang. Arbeiterkreisen anschließen werden.

□ Solingen, 13. Juni. In der St. Seb. Schützenhalle fand gestern eine Wähler-Versammlung der Zentrumspartei statt. Nach Eröffnung derselben durch Herrn Herrn. Weiser von Oberrath erhielt der Kandidat der Partei, Herr Dr. Lambert Wühr von Baumberg, das Wort. Eingangs seiner Rede hob er hervor, daß er mit herzlichem Danke die Kandidatur angenommen habe und dieselbe zu hohem Ruhme anrechnete. Das Erbe Windthorst's und was dieser für die kath. Kirche geschaffen, müsse in Ehren gehalten werden, und da sei es Aufgabe des Zentrums, für diese Rechte zu kämpfen. Als 1848 der Thron gewankt habe, da sei

2. Kapitel. Die Moorschenke.

„Wunderbar, sehr wunderbar“, sagte der Weber, als Robin seine Erzählung beendet hatte, „dies ist wirklich die sonderbarste Geschichte, die ich je im Leben gehört habe; jedenfalls handelt es sich um einen Fall, der ruhige und gründliche Ueberlegung erfordert. Lassen Sie uns langsam gehen und unsere Gedanken sammeln. ... Zunächst eine Frage, Nelson: Können Sie irgend einen Beweis für die Wahrheit Ihrer Angaben beibringen, daß Sie wirklich ein Ravensmire sind? Nicht, als ob ich den geringsten Zweifel in Ihre Erzählung setze, bei Liebe nicht! Sie machen mir vielmehr durchaus den Eindruck eines wahrheitsliebenden, ehrlichen Menschen; aber wir leben in einer sterblichen Zeit und ein Stückchen Papier ist oft mehr wert, als das ehrliche Gesicht.“

„Ich kann keinerlei Dokumente beibringen“, sagte Robin ernst, „meine Mutter hatte zwar einen Brief meines Vaters, der zur Reth noch befehligt werden konnte, mein Name — der Name Ravensmire war darin jedoch nicht erwähnt. Sie sehen also, daß ich nicht in der Lage bin, die Wahrheit meiner Angaben beweisen zu können.“

„Ich glaube Ihnen alles auf's Wort, Nelson, und mehr als das, ich bin sogar überzeugt davon, daß Oberst Birkenhead thatsächlich Ihr Vater ist.“

„Wie sollte das aber möglich sein, wenn er doch nur einmal verheiratet war?“

„Nun, er könnte immerhin schon mal verheiratet gewesen sein, ohne daß es hier bekannt geworden wäre; es giebt aber noch eine andere Möglichkeit, die auch einige Wahrscheinlichkeit für sich hat; ich will Ihre Gefühle nicht verletzen und Sie dürfen mir nicht übel nehmen, was ich Ihnen jetzt sagen werde, denn Sie haben mich um meinen Rath gefragt und darum muß ich Ihnen nach bestem Willen und Wissen ertheilen, selbst auf die Gefahr hin, Sie dadurch zu fränteln. Es ist also immerhin möglich, daß der Oberst nur einmal verheiratet war und doch Ihr Vater ist.“

„Sie wollen damit doch nicht sagen, — daß — daß —“ stotterte Robin, den die schredliche Andeutung Komfords ganz aus der Fassung zu bringen schien.

„Ich will damit sagen, daß Ihr Vater und Ihre Mutter möglicherweise nicht miteinander verheiratet waren.“

„Nein, nein, das ist nicht möglich! Das kann ich nicht glauben — das will ich nicht glauben!“ rief der junge Mensch in höchster Erregung aus.

(Fortsetzung folgt.)

Der Spinnerlehrling.

Von William Westall.

(Fortsetzung.)

(53)

„Wie kommt es denn, daß Sie heute nicht in der Fabrik sind? Hat Ihnen Robert Roberty Urlaub gegeben?“

Robin erzählte ihm die Veranlassung, welcher er seinen unerwarteten Feiertag verdankte.

„Nun, dieser Feiertag, der Herrn Roberty gewiß sehr unerwünscht ist, ist Ihnen und den anderen Arbeitern zu gönnen; da Sie also nichts zu versäumen haben, so möchte ich Ihnen vorschlagen, ob wir nicht einen Spaziergang in das Moor machen wollen; ich möchte mir die Füße etwas vertreten, durch das lange Arbeiten bin ich ganz steif geworden.“

Robin nahm diesen Vorschlag dankbar an, denn er bot ihm Gelegenheit, mit Komford allein und in aller Ruhe zu sprechen.

„Schön“, sagte der Weber, „nehmen Sie sich ein Buch und lesen Sie etwas, während ich mich anziehe; in zehn Minuten bin ich wieder hier.“

Robin musterte die kleine Bücherammlung seines Vaters, welche ein breites Zeugnis für den guten Geschmack und den Wissensdrang desselben ablegte, denn neben den hervorragenden Werken von Burns, Fielden und Scott fanden sich auch Abhandlungen über Politik und Staatswissenschaften vor.

Komfords Toilette nahm nicht lange Zeit in Anspruch, schon nach wenigen Minuten erschien er gewaschen und gekämmt und in einem Kostüm, welches damals von den besser situierten Landeuten in England allgemein getragen wurde. Er war mit einem langen, bis auf die Knie reichenden Gehrock bekleidet, welcher eine hellfarbige bunte Weste sehen ließ, die kurzen Hosen steckten in hohen Stiefeln.

„So, nun bin ich marfchbereit“, sagte er, indem er seinen breitkrämpigen Filzhut aufsetzte und seinen dicken Spazierstock ergriß, „ich denke, daß wir gegen sechs oder sieben Uhr zurück sein werden und, da Herr Nelson mit uns speisen wird, so Sorge dafür, daß wir auch einen guten Willen finden, Suzanne, denn wir werden ordentlich hungrig werden.“

„Ich liebe dieses Moorland“, fuhr er fort, als sie hinausgetreten waren und das kleine Vorgärtchen durchschritten, „es ist zwar wild und einsam und man kann oft stundenlang gehen, ohne einen Menschen zu sehen, aber der frische Wind, der dort weht, wirkt erfrischend

und belebend; wenn ich darüber hinwende, so ist es mir immer, als wenn ich mich auf dem Meere befände, die Aussicht ist nirgends beengt und man sieht meilenweit nichts als den Himmel und die schier unendliche Ebene. Dabei überkommt mich dann ein Gefühl von Freiheit und Ungebundenheit, welches ich über alles liebe.“

„Ich hoffe, daß Sie Ihre Freiheit bewahren werden“, fiel Robin ein, „denn der eine Grund meines heutigen Kommens ist, daß Sie vor einer Gefahr zu warnen, die Sie bedroht.“

„Meine Freiheit sollte bedroht sein? Was wollen Sie damit sagen?“ rief Komford aus, indem er kurz Halt machte und Robin voll ins Gesicht sah.

Dieser erzählte ihm nun ausführlich, was er von dem Obersten gehört hatte.

„Ich bin dem Herrn Oberst sehr dankbar“, sagte der Weber, indem er wie nachdenklich langsam weiter schritt, „und wenn Sie ihn wieder sehen sollten, so sagen Sie ihm, bitte, daß ich keine Güte wohl zu schätzen weiß und ihm von Herzen dankbar wäre, aber sagen Sie ihm auch, daß ich ein Mann bin, der seinen Posten nicht im Stiche läßt.“

„Sie wollen sich also nicht in Sicherheit bringen?“

„Nein; wozu? Ich habe nur von dem Recht Gebrauch gemacht, das jedem Einzelnen verfassungsmäßig zusteht. Ich bin für eine vernünftige Reform, aber nicht für eine Revolution eingetreten und ich habe stets vor Gewaltmaßregeln gewarnt; ich gehöre keiner geheimen Gesellschaft an und bin ebenso feige als treu und loyal, als der oberste Polizeichef selbst. Ich habe nie etwas anderes verlangt, als daß das Parlament eine wahre Vertretung des Volkes sein soll und nicht eine Gesellschaft von egoistischen Grundbesitzern und Kapitalisten. Wenn wir das erst erreicht haben, dann werden alle unsere anderen Forderungen — kürzere Legislaturperiode, Aufhebung der Kornzölle, Beringerung der Steuern und Prämien, Revision der Fabrikordnung u. s. — schon von selbst folgen.“

Das ist unser Programm, Nelson, welches ich für richtig erkannt habe und welches ich unter allen Umständen und mit allen gesetzlichen Mitteln verteidigen werde. Wenn man mich deswegen in's Gefängnis setzen will, so mag man es thun; aber die Reform unserer öffentlichen Zustände, die unter allen Umständen kommen muß und kommen wird, kann man dadurch nicht unterdrücken oder aufhalten. Und ich bin ein Mann, dem seine Prinzipien so lieb und theuer sind, daß er ihretwegen lieber in's Gefängnis wandern, als sie aufgeben will; sie mögen mich also

es das Zentrum gewesen, welches kürzlich beigeschrieben habe. Die Katholiken hätten 1870 mit den Evangelischen Schulter an Schulter gekämpft, da könnten sie jetzt auch Gleichberechtigung verlangen. Die Zentrumspartei sei gegen sämtliche Ausnahmestellen, namentlich gegen das Schulgesetz. Ebenso sei der Kampf um die Schule und das kirchliche Schulgesetz noch anzufechten. Er erinnere an die Tabak- und Branntweinsteuer, es sei das Zentrum gewesen, welches diesen Gesetzen energisch entgegengetreten sei. Zur Landwirtschaft übergehend erklärte er, daß dieser ebenso wie dem Arbeiterstande unter die Arme müsse gegriffen werden. Dem Arbeiterstande gegenüber habe das Zentrum auch für die Flottenverträge gestimmt, um den besseren Verkehr mit den anderen Staaten zu ermöglichen. Ferner sei es eingetreten für die wirtschaftlichen Interessen des Volkes. Das allgemeine Wahlrecht müsse erhalten bleiben. Es würde ihm freuen, wenn er mitbilden könne, die Lage der Eisenbahnbeamten zu verbessern. Der 16. Juni möge bewiesen, daß die Versammlung wahrer Zentrumsmänner seien. Alsdann betrat Herr Pfarrer Driegen aus Wertheim bei Köln das Podium und forderte dazu auf, daß am 16. Juni „Alle Mann an Bord, alle unter die Gewehre“ fürs Zentrum treten, welches für Ordnung, Religion und gute deutsche Sitten kämpfe. Man wende der Kirche vor, daß sie einen internationalen Charakter habe, aber dies sei doch nichts Befürchtetes. Alles, was geistig sei, so z. B. die Wissenschaft, die Kunst u., sei international. Reiner geht abwärts zu der Erklärung über, die Religion sei keine Privatangelegenheit. Er verurteilt den von den Sozialdemokraten verkündigten Zukunftsstaat, in welchem es nach Ansicht dieser Partei keine Justiz, keine Kasernen u. mehr gebe, und zeigt an Beispielen, daß dieser Zukunftsstaat ganz unmöglich sei. Es sei ein Erbarmungswort, daß das Zentrum in dem Kampf um die Schule nicht rathlos und ruhmlos dastehe. Keine religionslose Schule, sonst gäbe es auch ein religionsloses Geschlecht. Das Koalitionsrecht müsse dem Arbeiter erhalten bleiben. Es müsse ihm freistehen, daß er sich gewerkschaftlich organisieren. Der Arbeiterstand müsse sich trennen von denen, die die rote Feder am Hute tragen. Ohne Kapital ginge überhaupt alles zu Grunde. Kaiser Wilhelm I. habe unter der Hilfe Bismarcks ein nationales Deutschland geschaffen und dieses müsse auch erhalten bleiben. Im Jahre 1885 seien 2 Milliarden an die Arbeiter verteilt worden und im Jahre 1900 würden 3 Milliarden zur Verteilung gelangen können. Diese Wohlthaten seien nur dem Zentrum zu verdanken. Die Sozialdemokraten brachten dies nicht fertig, sie sagten sich einfach: „Alles oder Nichts.“ Der Bauernstand, hätte Bel belagert, müsse vernichtet werden. Das Zentrum dagegen suche den Bauernstand, sowie den Handwerkerstand zu heben. Reiner fordert zum Schluß auf, am 16. Juni für den Zentrums-Kandidaten zu stimmen. Herr Redakteur Kleinfreuer von Oberfeld führt u. A. aus: Noch niemals sei im Wahlkreise Solingen so gearbeitet worden, wie eben bei dieser Wahl. Zur Kandidatur Sabini übergehend, betont er, vielen Herrn als einen guten, rechtschaffenen Menschen kennen gelernt zu haben. Wer von den beiden Sozialdemokraten Ziegen bleiben würde, wisse man nicht. Schumacher habe die „Alten“ hinter sich, welche die gegenwärtige Lage der Arbeiter verbessern wollten. Schumacher würde immer vorgeworfen, er gebe nicht streng genug vor. Im Großen und Ganzen hält Reiner die Politik Schumachers gegenüber der Scheidemann'schen hoch. Reiner verliest alsdann verschiedene Berichte, aus welchen die Verdienste des Zentrums, welches auf dem Boden des allgemeinen direkten Wahlrechts stünde, hervorgingen. Reiner giebt Beispiele, daß das Zentrum für den Arbeiter Minderheiten gestützt habe. Ein Sozialdemokrat könne vom Zentrum nicht gewählt werden. In einem Schlußwort bett Herr Pastor Pies alsdann noch hervor, daß es für den Katholiken notwendig wäre, daß das Zentrum im nächsten Reichstage wieder stark vertreten sei. Mit einem Hoch auf Herrn Dr. Müller schloß Herr Pfarrer Pies. Herr Herm. Weiser von Gräfrath erklärte, am 16. Juni müsse die Parole: „Zentrum“ und das Wahlschloß: „Dr. Müller in Baumburg“ sein; er schloß mit einem Hoch auf die Führer der Zentrumspartei, die Herren Winterhoff, Reichensperger und Müllerscheid, die von etwa 750 Mann besuchte Versammlung. — Heute Abend findet eine Wähler-Versammlung der Zentrumspartei im Hammesfahr'schen Lokale in Wald statt.

Kemtscheid, 11. Juni. Am Montag spricht in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung Genosse Hugo Schaal aus Solingen.

Rheinland und Westfalen.

Kemtscheid, 11. Juni. Die Kochkunst-Ausstellung wurde heute in Anwesenheit des Stadtratsvorsitzenden, sowie des Ehrenkomitees durch den Herrn Oberbürgermeister von Völkern eröffnet. Der Herr Oberbürgermeister wies auf die praktische Bedeutung der Ausstellung hin, die mit dazu beitragen wolle, die deutsche Küche zu verbessern und zu verbilligen. Nach einem Rundgange durch die Ausstellung, welche reich beschickt ist und einen prächtigen Eindruck macht, ließen sich etwa 130 Personen an einem Festmahle nieder, bei welchem der Herr Oberbürgermeister auf Se. Majestät den Kaiser toastete und u. A. Herr Schwarz aus Solingen, Vorsitzender des dortigen Büchervereins, in einer Ansprache die Stadt Kemtscheid feierte.

Eibersfeld, 11. Juni. Der Maurer Zeiler aus Bobwinkel, der in einem Neubau in Sonntorn beschäftigt war, fiel bei unglücklichem Einsteigen, daß er einen Genickbruch erlitt. Der Armist wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus geschafft, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Die Untersuchung ist angeordnet.

Köln, 11. Juni. Das Gewitter vom vorigen Donnerstag hat manchen Unglück im Gefolge gehabt. In Esch hat es an zwei verschiedenen Stellen eingeschlagen. Der Sohn eines Gutbesizers hatte sich etwas niedergelegt und wurde vom Blitz aus dem Bett geschleudert. Man fand ihn beinahe todt vor der Thüre auf dem Fußboden. Erst nach anhaltenden Bemühungen gelang es, den jungen Mann ins Leben zurückzurufen. In dem Zimmer war ein Kleiderkasten vollständig zerstört.

Bonn, 11. Juni. Der seiner Zeit in Köln verhaftete berühmte Einbrecher Hövel, gegen den heute wegen einer großen Reihe von Diebstählen vor der hiesigen Strafkammer verhandelt werden sollte, hat sich in vergangener Nacht im Gefängnis erhängt.

Koblenz, 11. Juni. In einer Maschinenfabrik geriet gestern Abend ein Gelbgeier in das Räderwerk einer Maschine. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

Capellen, 10. Juni. Der Arbeiter D. aus Busch hatte gestern seine 4 Jahre alte Enkelin vorn auf eine Rauchföhre gesetzt, mit der er nach dem Felde fuhr. Durch einen auf dem Wege liegenden Stein erhielt das Kind einen Stoß, das Kind fiel von der Karre gerade vor das Rad und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod gleich eintrat.

Kreuznach, 11. Juni. Fortgesetzt treffen Stöße von der Nahe aus dem Mosel- und dem Glanthal über das Unwetter vom Donnerstag ein. Gestern gingen abermals schwere Regennengen nieder.

Frankfurt, 11. Juni. In der Vergeltung 22 I nahm gestern ein Mann von 25—30 Jahren Wohnung und gab eine Postanweisung von M. 250 an seine Adresse auf. Heute Nachmittag erschien der Gelb-briefträger bei ihm; die Hauswirthin war gerade abwesend. Als der Briefträger den Betrag auf den Tisch legte, stieß der junge Mensch ihm ein Messer in den Nacken, doch war der Stich nicht wirksam. Der Briefträger stürzte aus dem Zimmer, das er verschloß, und rief um Hilfe, die bald zur Stelle war. Als die Polizei in das Zimmer drang, fand sie es leer, doch entdeckte bald der Schuttmann den Verbrecher in einem Schrank; es gelang dem Beamten dann auch, den gefährlichen Menschen, der Miene machte, sich mit dem Messer zur Wehr zu setzen, zu entwaffnen und zu fesseln.

Waltstatt-Burhard, 9. Juni. Beim Neubau des Gussstahlwerkes trat eine Kohlenflucht bei der Ausschachtung der Grundmauern zu Tage. Den dortarmen Burhards wurde erlaubt, für ihren Bedarf Kohlen zu holen. Dabei wurden durch einen Erdsturz 4 Personen verschüttet, jedoch bereits wieder ausgegraben; 2 trugen ziemlich erhebliche Verletzungen davon.

Türen, 11. Juni. Auf der Station Eldorf kam gestern ein junger Bahnassistent auf schreckliche Weise ums Leben. Er wollte, während der Zug schon in Bewegung war, dem Zugführer noch einige Papiere überreichen und gerieth dabei unter die Räder. Der Tod trat sofort ein.

Frier, 10. Juni. Heute ist zu Neuenahr Gymnasial-Direktor Dr. A. Drenke gestorben, der sich durch die Gründung des Eifel-Vereins allgemein bekannt gemacht hat.

Neuß, 10. Juni. Am Donnerstag Nachmittag liefen auf dem hiesigen Bahnhofe infolge noch nicht aufgekärter Ursache auf den Schluß des 2 Uhr 25 Min. nach Düsseldorf fahrenden Personenzuges einige Wagen auf. Von den Passagieren des stehenden Zuges wurden zwei Damen bei dem Anprall leicht am Kopfe verletzt. Weitere Verletzungen kamen nicht vor. — Im Restaurant Rheinischhagen in Herdt traf am Donnerstag ein Blitzstrahl den Kamin und fuhr in die Küche. Eine in der Küche beschäftigte Frau und ein Mädchen wurden betäubt, haben sich aber soweit erholt, daß dauernder Schaden für sie nicht zu befürchten ist.

Biersen, 10. Juni. Wieder einmal ist ein blühendes Menschenleben der leidigen Gefährlichkeit, Petroleum in brennende Dosen zu gießen, zum Opfer gefallen. Gestern starb im hiesigen Krankenhaus ein Mädchen, welches mit schweren Brandwunden bedeckt dorthin aufgenommen wurde. Dessen Brautgamm, der bei der Katastrophe anwesend war und seiner brennenden Braut Hilfe leisten wollte, hat an beiden Armen ebenfalls schwere Brandwunden erlitten und befindet sich auch im Krankenhaus. Im Laufe dieses Monats noch wollte das Paar heiraten.

Mülheim (Ruhr), 10. Juni. Die Ruhr fordert in diesem Jahre hieselbst viele Opfer; noch kürzlich ertranken zwei junge Leute beim Kahnfahren. Gestern machten drei in einem bierigen Vergnügungsfahrer auftretende Artistinnen mit einem Herrn eine Kahnpartie auf der Ruhr und begegneten einem andern Kahnfahrer. Dieser wollte zu den Damen umsteigen, in Folge dessen der Kahn umkippte und sämtliche Insassen in's Wasser fielen. Die beiden Herren und zwei Damen konnten sich am Fährzuge festhalten, bis Hilfe kam, während eine Dame ertrank. — Auf der Straße Eisen-Mülheim wurde ein Knabe von einem Eisenbahnzuge überfahren und auf der Stelle getödtet.

Ruhrort, 9. Juni. Der diesjährige Verbandstag der Kreditgenossenschaften von Rheinland, Westfalen, Lippe und Waldeck findet am 3. und 4. Juli in Eickeln statt.

Herne, 9. Juni. Zwei hiesige Geschäftsleute handelten dieser Tage um Pferd und einen Wagen, wurden handelseins, und als sie das Fahrzeug probirt hatten, sollte in einer Wirtschaft Zahlung des Kaufpreises erfolgen. Die Zeit benutzte der Gaul, um durchzubrennen und rannte am Kirchplatz hier in ein Weibsfuhrwerk aus Bodum, von welchem ein wertvolles Pferd zu Fall kam und erheblich an den Beinen verletzt wurde. Der Wagen des Durchbrenners war zertrümmert, und jetzt will keiner der beiden Kontrahenten der Eigenthümer sein. Es könnte sich deshalb ein Doppelprozeß entwickeln.

Dortmund, 11. Juni. Infolge eines Gerüchtes brach an einem Neubau fünfzig drei Stuckeure ab, einer blieb todt.

Münster, 10. Juni. Einen fürchterlichen Abschluß fand das geliebte Radfahrerfest in dem Nachbarstädtchen Telgte. Der Sieger im Rennfahren, Herr G. von Telgte, hatte gerade den ersten Preis, eine goldene Uhrkette, erhalten und trank mit seinen Freunden auf das frohe Ereignis ein Glas Bier, als er plötzlich mit den Armen in die Luft fuhr und lautlos zu Boden sank. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 13. Juni. — Die Frequenz der elektrischen Straßenbahn betrug am Samstag 5500 und gestern 12000 Personen. Während der vergangenen Woche beförderte die Straßenbahn 42900 zahlende Fahrgäste. Bei dem schönen Wetter konnte die Frequenz gestern die Zahl 12000 eigentlich überschreiten.

Die Warnungen seitens der Betriebsleitung und deren Angestellten, während der Fahrt auf einen elektrischen Straßenbahnwagen zu springen, werden vom Publikum immer noch nicht hinreichend beachtet. So hatte gestern die Nichtbefolgung dieser Vorschriften bei einer Frau wieder einen Unglücksfall zur Folge. Die Verletzungen derselben ließen erheblicher Natur sein.

Auf dem geliebten XIV. Feuerweherversandstreffen (vergl. * Schluß) wurde von Herrn Hauptmann Kunze den Herren Vitzges und Prager die vom Rheinischen Feuerweherverbande gestiftete Medaille für 25-jährige aktive Thätigkeit in der Wehr überreicht.

Der Postverein Solingen feierte gestern im Lokale des Herrn B. W. Bunnars sein diesjähriges Stiftungsfest. Kurz nach 4 Uhr bewegte sich vom Vereinslokal Kölnstr. (Herd. Borchhoff) der Festzug, dem zwei Gala-Uniform tragende Postknechte vorausritten, durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Grünewald, woselbst das in den Gartenanlagen stattfindende Konzert sehr gut besetzt war. Die Solinger Stadt-Kapelle bot treffliche Beiträge, hervorzuheben sind die Soli des Herrn Dringens, aber auch der M. G. B. „Dipha“ hat durch seine Gesangsbeiträge wieder dazu beigetragen, das Fest zu verschönern. Im Laufe desselben hieß der Vorsitzende des Vereins die Anwesenden herzlich willkommen und brachte den Toast auf Seine Majestät aus. Die benachbarten Vereine von Kemtscheid, Lennep, Mülheim a. Rh., Hilden, sowie der hiesige Eisenbahn-

beamten Verein hatten sich zahlreich mit Fahnen eingefunden. Während des Konzerts lief ein Telegramm des Herrn Postdirektors Schellbach ein, der zur Zeit in Baden weilte und sein Bedauern ausdrückte, an dem Feste nicht teilnehmen zu können. Das Fest, welches von dem schönsten Wetter begünstigt war, nahm einen überaus schönen Verlauf.

Der Solinger Fleischer-Gesellen Verein, welcher auf ein 27-jähriges Bestehen zurückblickt, feierte gestern sein diesjähriges Stiftungsfest. Schon früh Morgens wurde dasselbe durch einen Weckruf angekündigt. Nachmittags traten die Festteilnehmer in hübschen Kostümen zum Fest: begn. Kostüme an. In dem stattlichen Zuge, der sich durch unsere Straßen bewegte und in welchem auch der Duisburger Fleischer-Verein vertreten war, war das Fleischer-Gesellen-Verein bildlich. Man sah eine vollwertige Riesenwurst, von 6 Leblingen getragen, einen mit weißgekleideten Mädchen besetzten Wagen, auf dem auch ein schwarzes Schädchen untergebracht war, einen Wagen, auf welchem ein zum Ansehen gelbtes Schwein ausgelegt war, ferner einen Wagen mit der Beschriftung: Auf zur Kundschaft, sowie den Kühl-(Eis-)wagen der Brauerei Beckmann. In den Kabinenlagern der Brauerei Beckmann bringen ja bekanntlich zeitweise eine Anzahl Metzger ihr Fleisch unter, damit dasselbe gut erhalten bleibt. Auch mehrere Ochsenköpfe mit riesigen Hörnern, von schmucken Schülern getragen, waren noch in dem Festzuge zu sehen. Vor dem Kaiserthor löste sich der Festzug auf; es fand hier dann noch eine Nachfeier statt, die in einem Festball ihren Abschluß fand.

Die Weisenburger Schiefgeschütz-Gesellschaft feierte gestern im Ernst Hermsen'schen Lokale zu Neuenahr ihr Stiftungsfest. Nachmittags trat der Festzug, dem sich die Krakenhöher Schiefgeschütz-Gesellschaft, der Nordhildische Schützenbund und die Solinger Musikkapelle angeschlossen hatten, zum Umzug durch die mit Guitanden und Fahnen geschmückten Dörfern an. Als der Zug im Festlokal angelangt war, begann das Konzert, ausgeführt von der Solinger Musikkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn R. Schumacher. Sodann wurde das Preis- und Ehren-Geschießes festgesetzt, welches heute seinen Abschluß findet.

Infolge des starken Plöyregens, den das am verflochtenen Samstag niedergeschlagene heftige Gewitter mit sich führte, stürzte an einer Baustelle an der Königsstraße der anwesende Bürgerstolz sammt Rinnstein in die Baugrube.

Am Samstag Nachmittag wurde am Mühlentälchen ein ansehender angestrichener älterer Mann von Fiebern überfallen, die vor eine des Weges kommende Droschke gespannt waren. Der Verunglückte trug eine blutete Wunde nahe am rechten Auge davon.

Morgen Abend wird am Grünewald von Herrn Kunstfeuerwerker Schwielerling aus Breslau ein großartiges Feuerwerk veranstaltet werden, das einen prächtigen Anblick zu gewähren verspricht. Ueber ein in Frankfurt a. M. von Statton gegangenes Feuerwerk des Herrn Schw. äußert sich ein dortiges Blatt sehr anerkennend. Die Darbietungen des Herrn Schw. waren Leistungen ersten Ranges auf dem Gebiete der Pyrotechnik und enthielten durch ihre Mannichfaltigkeit und ihre Farbenpracht das Auge jedes Zuschauers.

Zirkus Lobe gab am Samstag Abend in dem auf dem St. Seb. Schützenfelde aufgebauten Zirkuszelt, das komfortabel ausgestattet und mit Logen und sehr bequemen Sitzplätzen eingerichtet ist, seine Eröffnungsvorstellung. Das Künstlerpersonal, wie wirlich vorzügliche Kräfte auf, und auch das Pferdmaterial zeigte sich als reichhaltig und wertvoll. Besonders in der Dressur wurde ganz Hervorragendes gegeben. Herr Direktor Lobe führte u. A. den Jährling „Regie“ vor und erntete damit reichlichen Beifall. Fräulein Eugenie Lobe zeigte sich als eine geschickte Reiterin in ihren Vor- und Rückwärts-Pirouetten und bei der Vorführung des braunen Pygmees „Monopol“, den sie als Hula in Herrentanz ritt, nicht minder Fräulein Adele, welche die Vollblutstute „Norma“ in allen Gangarten der hohen Schule vorführte. Herr Alexander Lobe führte als Jongleur zu Pferde einige wirkungsvolle „Tricks“ aus. Stürmischen Beifall erntete das Renard-Trio, das mit Sicherheit und Eleganz arbeitete. Mr. Angelo, als Jockey-Reiter recht schnell, sprang wiederholt sehr geschickt frei auf die Gruppe des galoppirenden Pferdes. Fräulein Margarete Lobe erntete als Künstlerin auf dem etwa 30 Fuß hohen, straffgespannten Telegraphendraht viel Beifall. Staunenswerth war die Vorführung der 4 Zebras durch Herrn Rudolph, der die Thiere ganz in seiner Gewalt hatte. Mr. Harry Dauter, ein Athlet, zeigte sich in den olympischen Spielen als außerordentlich kräftig und gewandt. Der tonische Teil war durch den obligaten August, den Clown Fred und zwei musikalische Negler-Trios ausgiebig vertreten und rief wiederholt lebhaftes Heiterkeit hervor. Den Schluß des reichhaltigen Programms bildete ein von 10 Damen und 10 Herren ausgeführtes Ballet. Der Besuch der Eröffnungsvorstellung ließ zu wünschen übrig, während die gestrige Abend-Vorstellung mit Ausnahme der numerierten Plätze recht gut besucht war. Da der Zirkus nur noch bis nächsten Donnerstag hier bleibt, ist der Besuch derselben auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Festgenommenen wurden gestern 2 Personen wegen Trunkenheit und ein Mann wegen großen Unfugs. Derselbe hatte in der Nähe des Neumarkts Vorübergehende belästigt.

Eine große Menschenmenge hatte sich gestern Nachmittag im Kaiserparken des Herrn Staker zu Kemtscheid eingefunden, um die Luftballonfahrt des Aeronautes Thonik mitanzusehen. Gegen 7 Uhr erhob sich der große, 30 Meter im Umfang betragende, mit Heißluft gefüllte Ballon und trieb, während der junge Luftschiffer an dem am Ballon hängenden Trapez etliche Trics ausführte, gegen Höscheid zu, wo er um 7 1/2 Uhr hinter Kühlenberg landete. Der Füllung des Ballons, sowie der Aufstieg folgten die zahlreichen Neugierigen mit großer Aufmerksamkeit.

Einen für unsere Gegend sicher ungenösslichen Genuß bot gestern am späten Abend das Schlagen einer Nachtigall in einem Gehölze in unmittelbarer Nähe der Stadt. Passanten verweilten längere Zeit, und in den nahen Häusern lauften die Bewohner in ihren Fenstern den melodischen Tönen. Auch heute Morgen früh war das Vogelschlag wieder eine Stunde lang vernehmbar. Wie sich die Nachtigall, die ja kaum in den Wuppergründen mehr heimisch ist und sich vor Freyerhänden nach dem Oberbergischen hat flüchten müssen, bis nach Solingen verirren konnte, ist verwunderlich. Hoffentlich bleibt sie, unbedrängt nach Stellungslender Vogelsänger und Thierquäler, der Gegend treu und kehrt wieder.

An den beiden letzten vergangenen Abenden wurde der Aufenthalt im Freien wieder durch Hohenrauch beeinträchtigt. Es scheint, daß wir diesen Lastergeist nicht los werden sollen.

Gräfrath, 11. Juni. Die heutige Vorfeier des 36. Stiftungsfestes des hiesigen Landwehr- und

Kriegervereins nahm unter recht reger Theilnahme der Vereinskameraden und der Bürgerhaft einen hübschen Verlauf. Nach dem Zapfenstreich durch die festlich geschmückten und bengalisch erleuchteten Straßen der Stadt fand der Festkommissar in der Tonhalle statt. Die Beiträge der Dauter Kürassiere fanden dankbare Aufnahme; Herr Heinrich Röder jr. erfreute die Festversammlung durch einen Solovortrag: „Des deutschen Kriegers Liebeslied.“ Herr Eugen Eiche, Präses des Festvereins, brachte in kurzen Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Der Herr Stationsvorsteher gedachte im Anschluß an den von Seiten Sr. Majestät auf dem Brandenburger Provinziallandtage kürzlich gehaltenen Appell zur Mitwirkung bei Bekämpfung des inneren Feindes der deutschen Armee und brachte dieser ein Hoch, während Herr Reflor Bick der Verdienste des Ehrenpräses, Herr August Tang, gedachte, diesel sein Glas hob.

Wald, 10. Juni. Herr Emil Redl aus Köln ist von der Leitung des Solingenvereins „Reinhold“ zurückgetreten. Um die erledigte Stelle haben sich, dem Vernehmen der „W. Z.“ nach, eine Anzahl Dringenden beworben.

Schlags, 12. Juni. Am Freitag fand im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrathes Dr. Lucas eine Vorstandssitzung des Vergälligen Vereins für Gemeinwohl, Ortsgruppe Solingen, zur Besprechung über Entsendung von Rekonvaleszenten und scrophulösen Kindern in Ferienkolonien statt. Anwesend waren auch einige Ärzte und die Redatoren und Hauptlehrer der hiesigen Schulen. Es wurde beschlossen, 20 scrophulöse Kinder hiesiger Gemeinde im Laufe dieses Sommers in Ferienkolonien zu entsenden und eine größere Anzahl von Kindern in den Sommerferien an einer Malschule theilnehmen zu lassen. — Wünschen wir den edlen Beförderern des Vereins und seines tüchtigen Vorsitzenden segensreichen Erfolg und thätigste Unterstützung.

Kidzath, 12. Juni. In Feldhausen hat sich gestern ein etwa 50-jähriger Mann durch Erbängen das Leben genommen. Wie verlautet, soll ihn der Umstand, daß er an einer Lungenentzündung litt und er glaubte, auf Genesung nicht mehr hoffen zu können, in den Tod getrieben haben.

Kappeleg, 10. Juni. In nicht geringer Aufregung wurden gestern die Fahrgäste des Zuges Köln-Berlin, der Morgens 9 Uhr abfährt, verlegt, als der Zug einen Kilometer vor Kappelerz plötzlich auf freiem Felde hielt. Beim Hinausschauen bemerkte man einen Mann mit weißem Taschentuch. Nachdem der Zug zum Stillstande gebracht, machte er dem Zugführer die Mittheilung, daß „zwei Schienen kaputt“ seien. Der Zug hatte die schadhafte Stelle indessen schon glücklich passiert.

Verbandsfest freier Feuerwehren.

* Schluß, 12. Juni. „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Weh!“ Unter diesem Wahlspruch stand heute unser reichend gelegener Ort, den Guitanden- und Flaggenschmuckierte. Fröhlich schon zog unter den Klängen ihrer Kapelle die Solinger Feuerwehr in unsere Gemeinde ein, um von da einen Ausflug nach Altenberg zu machen und Mittags um XIV. Verbandsfest des Vergälligen Gauverbandes freiwilliger Feuerwehren hierher zurückzuführen. Gegen 11 Uhr trafen die zahlreichen Vertreter der Feuerwehren des Verbandes hier ein, um im Saale des Herrn C. Kampmann ihren 19. Feuerwehrtag abzuhalten. Der Vorsitzende des Vergälligen Gauverbandes freier Feuerwehren, Herr Bürgermeister Gläuner-Hörscheid, eröffnete denselben um 11 1/2 Uhr, indem er den Vertretern für ihr zahlreiches Erscheinen, sowie für die Kameradschaft, in der die Wehren während des verflochtenen Jahres zusammengelassen haben, innigen Dank ausdrückte mit der Hoffnung, daß der heutige Tag dazu beitragen möge, den kameradschaftlichen Geist weiter zu pflegen und den Verband dadurch zu stärken. Herr Landrath Dönhoff sei leider verhindert, dem Verbandstage anzuwohnen, werde aber später noch eintreffen. Nachdem Herr Bürgermeister Gläuner-Hörscheid den Beratungen anwesenden Herrn Freiherren von Diersgardt als Freund der Wehren begrüßt und willkommen geheißen hatte, wies in die Tagesordnung eingetreten. Der Schriftführer, Herr Ludwig Lober-Hörscheid, verliest zunächst das Protokoll des vorigjährigen Verbandstages und erstattet dann Rechnungslage. Laut derselben betrug im vorigen Jahr der Kassenbestand 579 M. 21 Pf., heute bei einer Gesamtsumme von 698 M. 49 Pf. Einlagen und 125 M. 17 Pf. Auslagen 573 M. 32 Pf. Nach Prüfung derselben durch die von den Vertretern gewählte Kommission, bestehend aus den Herren Bürgermeister Damm, Statrentmeister Hehmer und Kassenrentant Vogt, wird dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Der 3. und 4. Punkt der Tagesordnung betraf zwei Anträge der Schlagbaumer Wehr betr. die Schlauchverschraubung und Übungsordnung. Im Namen der Schlagbaumer Wehr, den Feuerwehrtag, zu dem von der Regierung zur Einführung vorgeschlagenen rheinischen Normalgewinde, sowie zu dem vom Rheinischen Verband in Düren festgelegten Übungsordnung Stellung zu nehmen. Es wird beschlossen, bei Neuanschaffungen das rheinische Normalgewinde einzuführen, sowie die genannte Übungsordnung als künftig maßgebend anzuerkennen. Herr Bürgermeister Gläuner wird sich wegen der notwendigen Exemplare der letzteren mit dem Vorstände des Rheinischen Verbandes ins Benehmen setzen und dieselben nöthigenfalls auf Kosten der Verbandskasse den Wehren übermitteln. Herr Hauptmann Kunze-Solingen bittet, daß auch die hiesige dem Rhein. Verbande fernstehenden Wehren denselben beitreten. Es wird sodann die Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen. Gewählt werden die Herren Dolen-Hilden, Drees-Burkheid, Vollmar-Schlagbaum, Trommershausen-Ölitz, Kratz-Gräfrath, Rosenkammer-Löschingen, D. Kall-Ölpladen, Däster-Neustadt, Stille-Bohnenfeld, Kretzsch-Wald I, Mar-Hammesfahr-Wald II, G. Witte-Hörscheid, Holztamp-Schlebusch, C. Kütter-Solingen und Fr. Stroben-Immigrath. Als Ersatzmänner werden für die Löschinger und Höscheider Wehr die Herren G. Klein-Hy. G. Bötgen gewählt. Die nun folgende Wahl des Übungsauschusses hat folgendes Resultat: die Herren Kretzsch-Wald I, G. Klein-Ölpladen, G. Kratz-Gräfrath, C. Schäfer-Ölitz, C. Mertens-Solingen, C. Voß-Hilden, J. Kleinmiedt-Ölpladen, Aug. Herms-Schlagbaum, C. Mebus-Burkheid (Schlebusch fällt dieses Jahr aus), A. Wedt-Wald II, Baumeister-Nichter-Bohnenfeld, M. Rables-Hörscheid, Heim. Meber-Immigrath und B. Däster-Neustadt. Bei der Wahl des Vorsitzenden des Gauverbandes wird auf Vorschlag der Herren Bürgermeister Sünder-Schlebusch und Kunze-Solingen, der bisherige, Herr Bürgermeister Gläuner-Hörscheid, einstimmig wiedergewählt und bei seinem Wiedereintritt in den Saal lebhaft begrüßt. Herr Bürgermeister Gläuner dankt für die Wiederwahl, obgleich er gewünscht hätte, daß der Vorschlag auf die größte Feuerwehrtage des Verbandes, auf Solingen übergegangen wäre. Er dankt ferner für die bisherige allseitige Hülfe und das entgegenkommende Sitzen aller Wehren und

Wähler-Versammlung

im Saale der Schützenburg.

Dienstag, den 14. Juni, Abends punkt 8 Uhr:

Vortrag

des Reichstagskandidaten Herrn Louis Sabin

und des

Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Böttger

aus Eberfeld,

wozu die wahlberechtigten Bürger freundlichst eingeladen werden.

Das Wahl-Comitee

der vereinigten liberalen Parteien.

Wähler-Versammlung

Wahl-Bezirk II.

Alle Wähler, welche gefunden sind, für unseren gemeinsamen

Candidaten

Herrn Louis Sabin

einzutreten, werden hiedurch zu einer Besprechung auf Montag,

den 15. Juni, Abends 8 1/2 Uhr in das Lokal von F. W.

Bungards, Grünewald, freundlichst eingeladen.

Das Local-Comitee.

Der II. Bezirk umfasst die Straßen und Ortsteile: Alder, Brücken-

Canalstraße, von der Grünwalder, bis zur Brühlstraße, Elfen-, Bahn-

hof-, Gäß-, Grenz-, Grünwalder, Grün-, Händelsstraße, Heideberg 1 u. 2,

Jägerstraße incl. Kirchbaum 1 u. 2, Götterstraße gerade Nr. 2-74,

Oben-Wege, Pilghauserstraße, Südbahnhof, Teichstraße, Unten-Wege,

Wiedenhof, Wever, Ziegel- und Zwickstraße.

Wichtig für Bein-Amputirte.

D. R. Patent Nr. 94065.

Empfehle das von mir erfundene und patentierte, sowie von ärztlicher Auto-

rität als das beste der Jetztzeit anerkannte künstliche Bein ohne Tragriemen für

Unter- und Oberextremitäten. Dasselbe hat den wesentlichen Vorteil vor allen

anderen künstlichen Beinen, dass der so lästige und gesundheitsschädliche Trag-

riemen gänzlich wegfällt, wodurch das so lästige Ziehen mit der Schulter ver-

mieden, sowie das Ein- und Aussteigen des Strumpfes in den Beinschaft

gänzlich aufhört, was ein ganz sicheres und bequemes Gehen bewirkt. Entlasten

zu Diensten. Das Bein ist ausgestellt in Köln im Schaufenster der Firma

Kühne, Sievers & Neumann, Oben-Markt-Platz 15. Gleichzeitig halte ich

im Auftrage aller Apparate für Fuß-, Bein- und Rücken-

Verkrümmungen, welche auf das zweckmäßigste und unter Garantie für

deren Besserung angefertigt werden, bestens empfohlen, ferner bringe meine gut-

liegenden, selbstgefertigten Bruchbänder mit verzinsten Federn,

wodurch das Krücken derselben vermieden wird, und alle in mein Fach ein-

schlagende Arbeiten in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Justus Bähr,

praktischer Bandagist und Orthopädist,

langjähriger Vortrags- und Krankenhauses, sowie sämtlicher Fabrik-

und Werkstätten von Solingen und Umgebung und mehrerer

Verkehrsvereine.

Solingen, Klosterwall 9,

neben dem Geschäft der Herren Otto Kirsch & Co.

Beizeitige hiermit sehr gerne, daß ich mit dem von Herrn Justus Bähr,

Bandagist in Solingen, gelieferten künstlichen Beine (Oberextremität), sehr gut

zufrieden bin, indem ich auf denselben sehr gut ohne jegliche Stütze gehen kann.

Emma Stosberg.

Föllerweg b. Wermelskirchen, den 4. Dezember 1897.

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte

für Industrie und Gewerbe

beste und spar-

samste Betriebs-

kraft der

Gegenwart.

1895/96: 1191 Stück

1897: 845 "

verkauft.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Filiale in Köln, Hohenstaufenring No. 29.

Thermal-Soolbad Hamm i. W.

reich an Kohlensäure und Salzgehalt (8%), natürl. Wärme 27° R.,

vorzügliches Heilmittel bei Skrophulose, Gicht, Rheumatis-

mus, chron. Katarrhe der Schleimhäute, Asthma,

Frauenkrankheiten, Blutmangel, Bleichsucht,

Herzkrankheiten.

Idyllische Lage am Lippeluss, grossartige Parkanlagen, ausge-

dehnte prachvolle Waldung in unmittelbarer Nähe. Soolbad, kalte

und warme Flusswasserbäder, römisch-irische, russische Bäder, künst-

liche Moor- und Schwefelbäder, Fichtennadelbäder, electr. Behandlung,

Massage; billige Bäder- und Pensionspreise.

Auskunft bereitwilligst durch die Badeverwaltung.

Arbeit, Zeit und

Geld bei der Wäsche

spart, wer Spar-Kern-

seifen-Extrakt benutzt.

Dieses Fabrikat ist von

der bekanntesten Spar-

ternseife hergestellt.

Schmidt & Flögel,

Dampfschiffbau, Remscheid.

Ein fast

neuer

mit Dadel, Bänken und Polster sofort

zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Bei 3 Morgen Land

(1/4 Stunde von der Stadt entfernt)

worauf mehrere Häuser gebaut werden

können? Zu erfr. Schützenstraße 71.

Bauplatz

16 Ruthen groß, 30 Fuß Straßenfront,

nabe Kaiserstraße, zu verkaufen. Offerten

sub E. G. 29 an die Exped.

Bäckergeselle

auf sofort gesucht.

Näh. in der Exp.

Haushälterin.

In Folge Erkrankung meiner Frau

suche für sofort zur selbstständigen Lei-

tung des Hauswesens eine tüchtige er-

fahrene oder ältere Wäscherin.

Von wem, sagt die Expedition.

Auf sofort ein braves und fleißiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Expedition.

2500-3000 Mark zum Aus-

leihen bereit.

Off. unter H. S. besorgt die Exped.

Nur noch ganz kurze Zeit!

St. Seb.-Schützenfeld. Solingen.

Circus A. Lobe

Dienstag, den 14. Juni, Abends 8 Uhr:

Grosse Gala-Sport-Vorstellungen.

In dieser Vorstellung äußerst reichhaltiges, gewähltes Programm. Auftreten

des gesamten Künstlerpersonals, nur Spezialitäten 1. Ranges, die vorzügl.

Freiheitskämpfer des Direktor Lobe. Zum 1. Male: Blumen-Quadrille, ge-

ritten mit 8 Pferden. Zum 1. Male: Mignon, gallischer Bausch in Frei-

heit dreifach. Zum 1. Male: Tarantella, neapolitanischer Hühnerkampf, gelangt

von 12 Damen des Corps de Ballet. Zum 1. Male: Arr and Jon, die

lustigen Chinesen. Hstr. Harry Hauser, vorzüglicher Salon-Musikant.

Zum ersten Male: Frau Eugenie Lobe, vorzügl. Paravolles-Reiterin. Zum

ersten Male: Ein Bild aus dem Leben der Puffa. u. f. w., u. f. w., sowie

in beiden Vorstellungen: Vorführen der 4 in Freiheit dreifachen Zebras.

Das höchste der Dressur. Die Sensation der Saison. Alles Nähere durch

Tageszettel und weitere Anzeigen. Hochachtungsvoll A. Lobe, Direktor.

Alle Sorten

Sommer-Tricotagen,

Unterzeuge, Strümpfe, Socken,

Handschuhe, Cravatten,

Sport-Artikel,

Wasch-Knaben-Blousen,

Wasch-Kinder-Kleidchen,

Damen-Blousen,

Damen-Blousen-Hemden,

Damen-Röcke,

Neuheiten in Schürzen,

Bade-Artikel,

empfehle in grösster Auswahl

H. J. Mertens,

Altenmarkt. Kirchstr. 39-41.

Der Würfel fällt! Wem sollen wir

die Stimme geben?

Bei Wahl der Nahrungsmittel für das

täglich Leben?

Dem Besten nur, das uns steht zu Gebote:

Es sind die so beliebten Wiener Brote,

Die uns Max Küllenberg sehr

schmackvoll fabriziert,

Allorts als Wiener Weiss- und

Graubrot eingeführt.

Am Tische der armen wie der vornehmen

Nur Max Küllenberg's (Welt,

Brote man heute noch hält,

Wovon Wiener Weissbrot, das sucht

seines Gleichen.

Ist oben geschnitten als Erkennungs-

Während Wiener Graubrot (Zeichen,

in den Niederlagen

Auf der Vorderseite die Firma muss tragen.

Grust Fernholz, Werkzeugfabrik,

empfehle ab Lager Roonstrasse 21 alle Sorten Gewindeschneid-

zeuge, Spiralbohrer, Reibahlen, hinterdrehte Fraiser

jeden Facens. Flaschenzüge, Winden und Aufzüge; ferner

Werkzeugmaschinen

als Bohrmaschinen, Drehbänke und neueste

Absägemaschinen.

Die städtische Sparkasse zu Höhscheid

in unmittelbarer Nähe der Endstation der Straßen-

bahn verzinst Einlagen mit 4 bzw. 3 1/4 %.

Unentgeltlicher

Wohnungsnachweis.

Carl Meiss,

Ob- und Florstraßen - Ecke.

Zu mieten gesucht sofort:

Schreinerwerkstatt.

Zu vermieten sofort: Stallung für

2 Pferde.

Zu vermieten auf Mai nächsten Jahres:

Ein Doppelwohnhaus,

2 Zadenloft, an der unteren

Kaiserstraße.

Empfehle mich zur Übernahme von

Maurer-Arbeiten und zur

Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Gartenstraße 19.

Am Mittwoch habe

wieder eine große Auswahl

trag- und frischem. Rabe

an meinem Hause. Käufer

ladet ein Aug. Gläder, Vogelhang b. B.

Hausgrundstück,

entb. 83, Anbau 43, m. Gart. 70 qm.

Mitte d. Stadt, s. d. v. d. Gassenstr. 21.

Ein ordentliches Wädhchen für Haus-

arbeit ist gefucht. Näh. in der Exp.

Solingen. Kaisersaal. Solingen.

Freitag, den 17. Juni, Abends 8 Uhr:

Grosses

historisches Concert,

ausgeführt von der

45 Mann starken Kapelle des

Badischen Leibgrenadier-Regiments.

aus Karlsruhe,

unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirectors

Herrn Adolf Boettge.

Solinger Männerchor.

Sonntag, den 19. Juni 1898, in den Garten-Anlagen

des Herrn F. W. Bungards, Grünewald:

Grosses Sommer-Fest,

unter geistl. Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments

Nr. 53 aus Köln, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Granzow.

Programm folgt.

Der Vorstand.

Grüne wald.

Dienstag, den 14. Juni er., wird

Fr. Schwiegerling,

A. R. con. Kunstfeuerwerker aus Breslau, die Ehre haben, ein von

ihm selbstgefertigtes wahrhaft großartiges

Wiener Monstre-Pracht-Feuerwerk

abzubrennen, welches an Größe, Schönheit und Farbenpracht alle bis jetzt hier

gegebenen Feuerwerke übertrifft, verbunden mit

Großem Concert.

Außer allen nur denkbaren feigenden Feuerwerkkörpern besteht das

Feuerwerk aus Fronten großartiger pyrographischer Decorationen in

nie gegebener Farbenpracht und Brillanzfeuer.

Zum Schluss:

Das Bombardement von Santiago

durch das amerikanische Geschwader,

wobei 1000 Schwärmer, 1000 Leuchtkegel und 100

Raketen in die Luft steigen.

Billets à 50 Pfg., Kinder 30 Pfg. sind vorher zu haben bei den Herren

Jander Neumarkt, Lärch und Bruns, Kaiserstraße.

Cassenspreis 60 Pfg. Anfang des Concerts 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. W. Bungards.

Verbandstoffe!

Null, Gaze, Leinen, Flanell, Gummi-

und Schlauch-Binden, Irrigatoren,

Inhalatoren, Eisbeutel, Gichtwatte,

Guttaperchapapier, Verbandswatte

Carbolwatte, Nasen- und Ohrenpfripen

Milchpumpen, Milchprüfer u.

empfehle

Herm. Happ,

Goldstraße 11.

Bureau für den

Handelsverkehr mit Rußland

A. M. Epstein, Eberfeld,

Langestraße 24. - Telefon 956.

Ausfuhre jeder Art, d. Verkehr m.

Rußland betr.: Rath in russ. Zoll- u.

Rechtsangelegenheiten; Einziehung

zweifelh. Forderungen; Vermittlung

von Agenturen und Geschäftsbab-

schlüssen; Adressen russ. Kaufleute,

Fabrikanten, Apotheken u.; Correc-

te Uebersetzungen aus dem Russischen

und in's Russische.

Annoncen-Aannahme für

sämtliche russische Zeitungen.

Für Reßner!

Fracks und Frack-Anzüge

wieder vorrätig.

Coopman's Althandlung,

Südwall 20.

Eine Anzahl

Panzer-Geldschränke

hat billigst abzugeben die

Barmer Geldschrankfabrik

Carl Brebeck & Co.,

Barmer, Gewerbeschulstr. 6.

Zu verkaufen.

Ein Taschmesser-Fabrikations-Ge-

schäft ist käuflich zu übernehmen. Ar-

beitsräume u. Wohnung können mieths-

weise mit übernommen werden.

Offerten unter H. H. 210 an die

Expedition d. Stg.